

## Der Osanner Wald

„Die Gemeinde Osann ist mit 906 Einwohnern eine der größten Gemeinden im Amtsbezirk Wittlich-Land. Durch das vorhandene gemeindliche Grundvermögen und insbesondere durch den Gemeindewald ergibt sich für Osann eine gesunde und gesicherte Finanzlage.“<sup>1</sup> Diese Worte aus dem Verwaltungsbericht der Verbandsgemeinde Wittlich-Land von 1953/54 beschreiben treffend die Bedeutung des Waldes für Osann. Und dies nicht nur für das 20. Jahrhundert, sondern auch für die Zeitepochen davor. Die Gewinne aus den Holzverkäufen des Osanner Waldes versetzten die Gemeinde Osann in die erwähnte finanziell gesunde Lage. Wann immer gemeindeeigene Bauten in Osann zu erstellen waren wie beispielsweise die Schule im Jahre 1921, wurden zur Finanzierung die Erträge aus dem Wald bemüht oder eigens Holzverkäufe angesetzt. Zur Finanzierung der Schule wurde das Waldstück „Fieberchen“ etwa einen Kilometer westlich von Osann im Oestelbachtal an der Straße nach Klausen abgeholzt. Aber auch Notzeiten konnten durch die Erlöse aus dem Wald überbrückt werden, wie im Gemeinderatsbeschlussbuch vom 6. April 1855 vermerkt ist: „ (...) die Noth der armen Leuthe anerkennend, sollen auf Rechnung der Gemeindekasse bis zum Betrage von 100 Thaler, welche Summe aus dem Erlös des versteigerten Holzes bestritten werden soll, Setzkartoffeln angekauft werden und unter die Nothbedürftigen vertheilt werden.“

Seit altersher hat der Wald in vielfältiger Hinsicht das Leben der Osanner geprägt und war eine wichtige Existenzgrundlage. Noch bis in die 1950er Jahre gab es in Osann so genannte Waldfronden. Einmal jährlich mussten die Osanner Männer im Wald unentgeltlich arbeiten. Dies führte im Allgemeinen kaum zu Problemen, da es sich nicht um harte Fronarbeit handelte. Die Waldarbeit wurden von freien Bürgern ausgeführt, die im Gegenzug das benötigte Holz aus dem Osanner Wald erhielten (Details vergleiche Abschnitt „Bürgereinkaufsgeld und Fronarbeiten“ im Kapitel „Preußische Erinnerungen ab 1816“.) In einer Zeit, in der die Beheizung der Häuser durch Holz geschah und auch für Bau und Reparatur von Häusern und landwirtschaftlichen Gebäudeteilen das Holz einen wesentlichen Faktor darstellte, war der kostenfreie Bezug des Heiz- und Baumaterials ein existenzwichtiger Bestandteil des täglichen Lebens. Diese Nutzungsrechte waren bereits in der Feudalzeit üblich und rechtlich gesichert und wurden von den Preußen im 19. Jahrhundert weitergeführt.

Im Jahre 1910 beschreibt die Forstverwaltung die Lage des Osanner Waldes wie folgt: „Der Gemeindewald von Osann (...) besteht aus zwei Parzellen, von denen die kleinere (...) wenige hundert Meter nördlich vom Dorfe oberhalb der Weinberge liegt, während der Hauptwald etwa 1 Kilometer nordwestlich vom Dorfe an der Straße Osann-Altrich beginnt und sich in südöstlicher Richtung als langer Streifen in einer Länge von 4 km bis vor das Dorf Clausen hinzieht.“<sup>2</sup>

Diese Beschreibung und die Ausdehnung des Waldes galt im Wesentlichen auch für die Jahrhunderte vorher und trifft ebenso im Jahre 2008 zu. Insgesamt beträgt die Waldfläche in der Gemarkung Osann-Monzel 760 Hektar (Stand: 2007).<sup>3</sup> Davon sind 690 Hektar im Eigentum der Gemeinde Osann-Monzel (auf der ehemaligen Gemarkung **Osann etwa die Hälfte**). 70 Hektar stehen im Eigentum von Kleinprivatwaldbesitzern.

Foto: [Hier Karte einbauen](#)

### Osanner Wald zur Feudalzeit

In den Jahrhunderten vor 1794 waren zunächst die Herren von Daun, ab 1420 die Herren von Manderscheid, später die Grafen von Manderscheid-Schleiden und von Manderscheid-Blankenheim die Grundherren über den Osanner Wald. Sie hatten das

Dorf Osann vom Trierer Erzbischof respektive den Grafen von Saarbrücken als Lehen erhalten und waren damit de facto Eigentümer von Grund und Boden. Wichtig für die Osanner zur Feudalzeit war die so genannte Nutzungsberechtigung, also das Recht, das jede Familie Brenn- und Bauholz kostenfrei aus dem Osanner Wald beziehen konnte.

Holzberechtigungen besaßen auch die in Osann begüterten Klöster. So erhielt das Kloster Machern im Jahre 1408 durch den Herrn zu Daun eine Brennholzberechtigung in seinem Wald bei Osann.<sup>4</sup> Diese Holzberechtigung war über die nachfolgenden Jahrhunderte geblieben, denn das Kloster besaß auch in der Zeit von 1573 bis mindestens 1635 dieses Recht.<sup>5</sup>

Auch die landwirtschaftliche Betätigung erfolgte im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit teilweise im Wald. Besonders die Schweinemast wird bereits im 13. Jahrhundert erwähnt. Das heute nicht mehr vorhandene Hofgut Vevere im Walddistrikt „Stöppelberg“ erhielt im Jahre 1291 das Mastrecht für 25 Schweine in den umliegenden Gemeindewaldungen.<sup>6</sup> In Osann selbst gab es im Jahre 1590 insgesamt 228 Schweine.<sup>7</sup> Diese wurden während der Wintermonate täglich zur Mast in den Wald getrieben. Der Wald wurde als zusätzliche Weide für Schweine, Schafe, Ziegen und Großvieh genutzt. Durch diese sogenannten Nebennutzungen diente der Wald noch bis 1850 als unentbehrliche Stütze für die Landwirtschaft. Bis dahin wurde das Vieh vom Frühjahr bis zum Spätherbst in die Wälder auf die „Langhalm-“, oder „Rauweide“ getrieben. Die Bestände an Schweinen waren im Allgemeinen groß, und die Tiere fanden sogar im Winter in den Wäldern an den Eicheln und Bucheckern reiche und kräftige Nahrung. Der Wald war sogar Weidemöglichkeit für Schweineherden aus dem 100 Kilometer entfernten Schleiden, dem Sitz der Manderscheider Grafen, die seinerzeit Osanner Lehnsherren waren. Dies bedeutet, dass der ausgedehnte Osanner Wald im späten Mittelalter gewissermaßen überregionale Bedeutung für die Weidewirtschaft erlangte, weil in etlichen Herrschaftsgebieten der Manderscheider Herren der Wald durch Raubbau über Jahrhunderte stark geschädigt wurde. Durch die umfangreiche Eisenherstellung in den Hütten der Manderscheider Herren, im Besonderen in Eisenschmitt, aber auch in den nördlichen Gebieten der Eifel in der Nähe von Schleiden, wurde mehr Holzkohle benötigt als Holz in den Eifelwäldern nachwachsen konnte. Dies sah in Osann anders aus. Dort fanden die Manderscheider Herren einen gesunden Wald vor. Daher trieben eigens engagierte Knechte beispielsweise im Dezember 1561 aus der Schleidener Gegend die Schweine quer durch die Eifel „uff den Ecker nach Osann“, also zur Bucheckermast in den Osanner Wald.<sup>8</sup> 77 Tage lang, den ganzen Winter, blieben die Schleidener Schweine in Osann. Da keine Köhlerei betrieben wurde, blieb der Osanner Wald von Raubbau verschont.<sup>9</sup> Dies bedeutet: Der Osanner Wald gehörte zu den wenigen Waldgebieten der Region, die in der zu Ende gehenden Feudalzeit in durchaus gut erhaltenem Zustand anzutreffen waren. Dies bestätigen die vielen Eichen- und auch Buchenbestände, die in in der Zeit zwischen 1700 und 1800 angepflanzt worden sind und die noch 1911 den Osanner Wald schmückten (siehe Übersicht im Abschnitt „Der Osanner Wald im 19. und 20. Jahrhundert“).

## **Der Osanner Wald im 19. und 20. Jahrhundert**

Mit der Okkupation der Eifel im Jahre 1794 durch die französischen Revolutionsheere und ihre Eingliederung in den französischen Staat war auch der landesherrliche Wald verstaatlicht worden respektive die Gemeinde Osann erhielt im beginnenden 18. Jahrhundert den Wald als formales Eigentum.<sup>10</sup> Die Gemeinde übernahm einen über die Jahrhunderte gewachsenen Baumbestand, der im Wesentlichen aus Laubhölzern bestand. Die Anpflanzung von Fichten, auch „Preußenbaum“ wie sie mit der Eingliederung der Rheinlande ab 1816 in den preußischen Staat in den Wäldern nördlich von Osann praktiziert wurde, kam für Osann nicht

infrage. Zum einen deswegen, weil das Moselklima für die Fichte nicht sonderlich geeignet ist, zum anderen, weil der Osanner Wald kaum Ödlandflächen aufwies und die Gemeinde respektive die Revierförster weiterhin die Anpflanzung von Eichen und Buchen sowie Kiefern favorisierten, wie den Forstbetriebswerken des 19. Jahrhunderts entnommen werden kann.<sup>11</sup> Weil der Wald intakt war, konnten die Osanner somit auch im 19. Jahrhundert vom Forstwesen profitieren, wie eine Notiz vom 5. Juli 1868 aus dem Gemeinderatsbeschlussbuch beweist: „Die Einnahmen der Gemeinde sind mehr als gesichert. Alleine aus dem Verkauf von Bau und Nutzholz wurden (...) 900 Thaler abgeworfen.“

Die Osanner taten viel dafür, den Erhalt ihres Waldes langfristig und nachhaltig zu sichern. Sobald Holzfällungen durchgeführt worden sind, erfolgte alsbald die Wiederaufforstung, wie die Einträge im Gemeinderatsbeschlussbuch zeigen. Zwar sind gelegentlich Diskussionen entstanden, die eine Rodung zugunsten der Anlage von Wiesen favorisierten. Doch insgesamt erweiterte sich der Waldanteil durch Aufforstungen und durch Zukäufe. Am 20. Februar 1870 beispielsweise erwarb die Gemeinde Osann von zwei Monzeler Bürgern insgesamt 2 Morgen 127 Ruthen Wald (Holzung) im Distrikt Stäudchen für 675 Thaler.<sup>12</sup> 1852 besaß die Gemeinde Osann 1017 Morgen Wald (rund 254 Hektar).<sup>13</sup> Im Jahre 1923 betrug der Waldanteil der Gemeinde Osann 344 Hektar, 1951 waren es 336 Hektar. Mithin ist eine Steigerung gegenüber 1852 um etwa 35 Prozent zu vermerken.<sup>14</sup>

Die Aufforstungen werden im Betriebsplan über den Gemeindewald von Osann, begonnen im Jahre 1911 bestätigt. Demnach wurden Aufforstungen durchgeführt:

- Auf der Heidt: Kiefern, gepflanzt in der Zeit um 1861 sowie um 1885
- Fieberchen (Hungerscheuer): 60 bis 80jährige Eichen, mithin gepflanzt um 1840 sowie 120 bis 200jährige Eichen sowie 120jährige Buchen, mithin gepflanzt zwischen 1710 und 1790, außerdem 50jährige Fichten, mithin gepflanzt um 1860.
- Ludigsuch: Fichten, gepflanzt um 1868
- Am Aßelter Born: 50-70jährige Eichen, mithin gepflanzt um 1840/1860.
- Beim Wingertsberg: 20jährige Eichen, mithin gepflanzt um 1890, mit 30jährigen Fichten bestanden
- Hinterberg: 60 bis 70jährige Eichen, 40jährige Fichten und 50jährige Lärchen
- In der Balig: 40 bis 50jährige Eichen, mithin gepflanzt um 1860/70
- Johansberg: 30 bis 50jährige Eichen, Lärchen und Kiefern; jüngere Fichten, Weißtannen und Buchen.
- Neuberg: 50jährige Eichen und 30jährige Fichten
- Breitendriesch: 70 bis 90jährige Eichen (davon 1 Hektar 110 Jahre alte Eichen, mithin gepflanzt um 1800), 0,5 Hektar 90jährige mächtige Weißtannen, mithin gepflanzt um 1820.
- Hirschdriesch: 50-70 jährige Fichten, mit Lärchen durchstanden, mithin gepflanzt um 1840/60
- Breitschied: 100 bis 150jährige Buchen und 120-200jährige Eichen, mithin gepflanzt zwischen 1710 und 1790, sowie jüngere Buchen, Eichen und Lärchen.
- Kanert: 150 bis 200jährige Eichen, von gutem Wuchs, mithin gepflanzt zwischen 1710 und 1760, 1-25 jährige Eichen (Verjüngung), Buchen, Lärchen, platzweise Fichten.
- Steppelberg: 60jährige Eichen, Kiefern und Lärchen, mithin gepflanzt um 1850.
- Auf den Birken: 45-50jährige Eichen, mithin gepflanzt um 1865, außerdem Kiefern und Lärchen. 120-160jährige Eichen, mithin gepflanzt um 1750/1790, außerdem jüngere Buchen.
- Scheid: 63jährige Kiefern, mithin gepflanzt um 1848, außerdem 4-14jährige Fichten.

- Scheidchen: 25jährige Eichen, von Lärchen durchstellt, 70-90jährige Buchen, 160jährige Eichen, mithin gepflanzt um 1750, außerdem Weißtannen, Fichten und Buchen.
- Hinterste Heid: 120-150jährige Buchen sowie 150-200jährige Eichen, mithin gepflanzt im 18. Jahrhundert; größtenteils 1-10jährige Eichen und Buchen, mithin gepflanzt um 1900.
- Am Steppelberg: 62jährige Eichen, mithin gepflanzt um 1849; 55jährige Kiefern und Lärchen, mithin gepflanzt um 1856, außerdem viele junge Buchen. 80jährige Eichen, mithin gepflanzt um 1830, außerdem viele jüngere Fichten.
- Fieber: 120-150jährige Buchen, von gutem Wuchs, mithin gepflanzt um 1775, außerdem bis zu 200jährige Eichen, mithin gepflanzt nach 1710.
- Buchenkopf: 70-90jährige Buchen, mithin gepflanzt um 1820/40; bis 150jährige Eichen, mithin gepflanzt nach 1760, außerdem 30-50jährige Fichten, mithin gepflanzt um 1860/80.

Die Gemeinde Osann bestellte so genannte Mitwaldhüter. Deren Aufgabe war es, **für den Schutz des Waldes zu sorgen und Holzdiebstähle zu vermeiden**. 1847 berichtet das Gemeinderatsbeschlussbuch, dass der Rat von der „Diensthätigkeit jener Mitwaldhüter überzeugt und den Vortheil, den solche Huth herbeiführt, sehr wohl empfand.“ Daher sprach sich der Osanner Gemeinderat einstimmig dafür aus, den beiden Mitwaldhütern je vier Thaler als Gratifikation zu bewilligen.

- 5.3.1847: Gratifikation genehmigt für Mitwaldhüter Johann Debald und Peter Joseph Koch.
- 23.4.1851: Johann Debald ist Feldhüter, Mitwaldhüter und Polizeiagent; Peter Joseph Koch ist dasselbe. Beide erhalten je 18 Thaler Jahreslohn.
- 12.1.1856: Neue Mitwaldhüter wurden Jakoby und Mathias Filz.
- 15.12.1893: Mitwaldhüter Krickel
- 12.6.1899: Mitwaldhüter ist Siegbert Pfeil.

Im 20. Jahrhundert setzten sich die erfolgreichen Bemühungen zur Erhaltung eines gepflegten und den Gemeindehaushalt sichernden Waldes fort. Der Förster bezeichnet im Jahre 1910 den Osanner Wald in seinem Betriebsplan sogar als einen der schönsten des Kreises. Zuvor beschreibt er Lage und Bestand:

„Der Gemeindewald von Osann (...) in einer Größe von 344 Hektar besteht aus zwei Parzellen, von denen die kleinere den Distrikt 1 umfassend wenige hundert Meter nördlich vom Dorfe oberhalb der Weinberge liegt, während der Hauptwald etwa 1 Kilometer nordwestlich vom Dorfe an der Straße Osann-Altrich beginnt und sich in südöstlicher Richtung als langer Streifen in einer Länge von 4 km bis vor das Dorf Clausen hinzieht. Es sind zwei Schutzbeamte zuständig und zwar: Der Förster des Schutzbezirkes Crammes in den Distrikten 3, 4, 5be, 6b, 8 und 9e, der Förster von Monzel in den übrigen Abteilungen. Begrenzt wird der Wald im Nordosten und Norden: von den Gemeindewaldungen von Pohlbach, Platten, Maring-Novian und Altrich, im Osten von Gemeindeackerland (früher Gemeindewald), im Süden und Westen von Privatackerländereien, Wiesen, Wald und Weinbergen. Die Grenzen des Waldes sind durch Gräben und Steine gesichert. Zum Aufschlusse wurde ein Wegezug durch die Distrikte 15, 16, 14, 13 und 10 abgesteckt und größtenteils ausgebaut.

Boden und Klima: Das Grundgestein besteht aus Tonschiefer, dem stellenweise Quarz beigemischt ist. Der Verwitterungsboden ist durchweg ein sandiger toniger Lehm und meist von reichlicher Tiefgründigkeit und Frische. Im Distrikt 2 findet sich diluvialer Bims und Lehm, der stellenweise durch Oxidation in Ton übergegangen ist. Hier ist der Boden sehr tiefgründig, bei tonigem Untergrund frisch und feucht und von hoher universalischer Kraft.

Da auch das Klima durchaus gemäßigt ist, gedeihen alle Holzarten besonders aber die Eiche sehr gut. Die Höhenlage schwankt zwischen 200 m im Distrikt 15 und 362 Meter im Distrikt 8.

Bestand: Herrschende Holzart ist die Eiche, die in allen Altersklassen vertreten ist. Ihr Wuchs ist durchweg gut. Selbst die 30-50 jährigen Eichen der Distrikte 5-7, welche seinerzeit durch Eichenvollsaaten auf Ödländereien angelegt wurden, zeigen noch genügenden Wuchs, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß ein vorgeschobener Nadelholztturnus der nachfolgenden Eiche ein wuchsfähigeres Bett vorbereitet hätte. Sowohl der zur I. Periode überwiesene Distrikt 13 als auch der zur II. Periode zugeteilte Distrikt 2b haben erstklassige Alteichen aufzuweisen. Beide Bestände standen im Vollschluß. Am 22. Juli 1910, abends 9 Uhr verursachte ein orkanartiger Sturm in beiden Distrikten enormen Schaden. Es wurden ca. 1200 Festmeter Alteiche teils aus der Wurzel gerissen, teils in halber Stammlänge abgebrochen. Da hierdurch der Jahresetat wesentlich überschritten wurde, verfügte der Herr Regierungspräsident, daß der Erlös aus dem Mehrertrage zinstragend angelegt werden soll. Die Eichenstangenorte, vielfach mit reichlichem Buchenunterbau zeigen erfreuliches Gedeihen. Nach den ersten Durchforstungen soll der Unterbau weiter gefördert werden. Die Verjüngungen und Gartenhölzer sind geschlossen und wüchsig und haben reichliche Buchenbeimischung. Fehlstellen sind mit Lärchen und Fichten ausgepflanzt. Die Buche, die nur in den Distrikten 9b, 13b, 15 und 16 bestandsherrschend ist, gedeiht auf den frischen nordöstlichen Hängen recht gut. Auch hat sie in zweckentsprechender Entfernung mächtige Eichen aufzuweisen, deren Freistellung die Aufgabe der baldigen Durchforstung sein soll. Distrikt 1 ist ein reiner Kiefernbestand aus Vollsaat (leider übersät) auf Ödlandflächen. Sonst ist dieser von untergeordneter Bedeutung. Fichte und besonders Weißtannen sind als Mischhölzer, sowie im Unterstande (leider statt der Buche) etwas reichlich vertreten. Ein 70-80jähriger Weißtannenforst in Distrikt 8b hat Exemplare von bis zu 4 Festmeter Inhalt aufzuweisen. Zur Nutzholzzucht ist die Lärche allenthalben in Einzelverteilung vertreten.<sup>15</sup> Der Förster schließt mit den Worten: „Wohl selten findet sich ein Gemeindewald, dessen Bodenverhältnisse fast durchweg so gleichartig gut und vermöge ihrer südlichen Lagen so geeignet zur Eichennachzucht, der Hauptaufgabe des Wirtschafters, sind als in diesem Walde. Er wird bei sachgemäßer Bestandspflege eine außerordentliche Wertsteigerung erlangen und kann man ihn als einen der schönsten Wälder des Kreises bezeichnen.“

Die im Bericht des Försters erwähnten Distriktbezeichnungen können den jährlich erstellten Verwaltungstabellen über die Gemeindewaldungen von Osann entnommen werden. Am 1. Oktober 1923 waren dies:<sup>16</sup>

Distrikt	Name des Walddistriktes	Fläche in Hektar
1a	Austling	2,075 Hektar
1b	Auf der Heid	16,292
2	Hungerscheuer auch Fieberchen genannt	3,511
3a	Ludigsuch	3,951
3b	Am Aßelter Born	20,831
3c	Beim Wingertsberg	3,611 (Name heute [2008] nicht mehr geläufig).
4	Hinterberg	27,723 (Name heute [2008] nicht mehr geläufig).
5a-c	In der Ballig	28,283
6a-b	Johannsberg	27,820
7	Neuberg	22,371
8a b	Breitendriesch	22,015 (Name heute [2008] nicht mehr geläufig).

8 c	Hirschdriesch	1,650 (Name heute [2008] nicht mehr geläufig).
9a-c	Breitschied	20,189
10	Kanert	22,032
11a	Steppelberg	6,952
11b/c	Auf den Birken	11,097 (Name heute [2008] nicht mehr geläufig).
12	Scheid	12,727
13a-c	Scheidchen	4,793
13d	Kanert	21,960
14a	Hinterste Heid	7,637
14b-c	Am Steppelberg	8,777
15a-b	Fieber	16,267
16	Buchenkopf	16,935

Diese 329,5 Hektar wurden im Jahre 1923 von der Försterei Crames (114,741 Hektar, Distrikte 3, 4, 5bc, 6b und 9c) und der Försterei Monzel (214,759 Hektar) verwaltet.<sup>17</sup> Die Zuständigkeit im Jahre 2008 für den gesamten Osann-Monzeler Wald liegt bei Revierförster Alois Meyer vom Forstrevier Klausen mit Sitz in Klausen-Krames.

## **Der Gemeindewald Osann-Monzel im Jahre 2008**

von Alois Meyer

Die Gemeinde Osann-Monzel zählt mit einer Gemeindewaldfläche von 690 Hektar zu den größten Waldbesitzern in unserer Region. Der Wald ist geprägt von mittelalten und alten Eichen- und Buchenbeständen, sowie beim Nadelholz von der Douglasie. Auf dieser Waldfläche stocken (= befinden sich) laut Untersuchungen aus dem Jahr 2003 über 120.000 Festmeter Holz, davon etwa 60.000 Festmeter Eiche. Die zum Teil über 180 Jahre alten Eichenbestände wurden von Generationen von Förstern und Waldarbeitern gepflegt mit dem Ziel, wertvolles furnierfähiges Holz zu erzielen. Berichte aus dem 19. Jahrhundert belegen, dass die Aufzucht und Pflege der Eichenbestände mit einem hohen Einsatz an Arbeitskräften, oft im Rahmen des Frondienstes geleistet wurden. Es wird berichtet, dass die Gemeinde Osann Ende des 19. Jahrhunderts eigens zur Abwehr von Wildschweinen aus den Eichen-Saatflächen zwei Gewehre beschafft hat. Die Flächen wurden regelrecht bewacht.

Der Osanner Wald erlebte eine wechselvolle Geschichte, auch durch Umstrukturierungen im Bereich der Forstverwaltung. So gehörte das Forstrevier im Laufe der Jahre zu den Forstämtern Bernkastel, Traben-Trarbach und seit 2005 zum Forstamt Wittlich. Heute gehört der Osann-Monzeler Wald zum Forstrevier Klausen, zusammen mit den Gemeinden Klausen, Rivenich, Platten, Altrich, Sehlem und Esch. Im Bereich des Forstrevieres arbeiten heute drei Forstwirte. Noch von 20 Jahren war die Zahl der Waldarbeiter auf dieser Waldfläche dreimal so groß. Wurde in früheren Zeiten der Holzeinschlag mit Handsägen und Axt ausgeführt, so prägen heute moderne Vollernter die Waldarbeit.

Durch die guten Eichenvorräte, die schnellwachsende Douglasie und durch einen Ausbau der Schmuckgrün- und Weihnachtsbaumvermarktung konnte nicht nur der Holzvorrat und damit auch der nachhaltige Hiebssatz über die Jahre hinweg gesteigert werden, sondern auch das finanzielle Ergebnis aus der Waldbewirtschaftung trotz der Sturmschäden durch den Sturm Wiebke 1990 und Kyrill 2007 durchweg im positiven Bereich gehalten werden. Steigende

Holzpreise ab 2006 begünstigen die Waldbewirtschaftung zudem und ermöglichen Investitionen in die Waldwege und die Jungbestandspflege. Die Douglasie nimmt einen Flächenanteil von 16 Prozent an der Gesamtfläche des Osann-Monzeler Waldes ein. Am nachhaltigen jährlichen Holzeinschlag von 3100 Festmeter (fm) nimmt sie einen Anteil von fast 1300 fm/Jahr ein. Dies ist ihrem hohen Zuwachs an Holz von über 15 fm/Jahr und Hektar zu verdanken. Damit hat die Douglasie zumindest im Forstrevier Klausen die Fichte als Bauholz längst überholt.

Ziel der gegenwärtigen Waldbewirtschaftung im Osann-Monzeler Wald ist es, den Anteil an Laubholz insbesondere der Eiche weitgehend zu erhalten. Die Fichte wird im Bereich des Moselklimas weitgehend aus dem Wald zugunsten der Douglasie als trockenheitsverträglichere Baumart verdrängt werden. Darüber hinaus soll der Wald stabilisiert werden, um den Anforderungen durch ein sich veränderndes Klima gerecht zu werden. Dies geschieht durch den Aufbau eines gemischten, ökologisch stabilen Waldes, wobei sich die Baumartenverteilung weitgehend an der natürlichen Waldgesellschaft orientiert. Besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang auch der intensiven Bejagung der Schalenwildarten Rehwild und Schwarzwild zu, denn eine Waldverjüngung mit den natürlichen Baumarten und einem hohen Laubholzanteil kann nur gelingen, wenn die Wildbestände auf einem für den Wald verträglichen Maß gehalten werden.

Neben der Produktion des umweltfreundlichen Rohstoffes Holz spielt auch zunehmend die Erholungsfunktion des Waldes eine wichtige Rolle. Die Menschen zieht es wieder in die Natur abseits der virtuellen Welten, die heute den Alltag prägen. Das unmittelbare Naturerlebnis kann dabei in hervorragender Weise der heimische Wald liefern. Auch als Wanderregion und Motor des heimischen Tourismus hat der Wald in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Damit ergänzt er in der Gemeinde Osann-Monzel die Angebote in der Wein-Kulturlandschaft und lässt die Region zu den touristischen Wachstumsregionen in Deutschland werden.

---

<sup>1</sup> Verwaltungsbericht des Amtes Wittlich-Land und der amtsangehörigen Gemeinden 1953/54, gedruckte Version, 56 Seiten, Privatbesitz Armin Kohnz.

<sup>2</sup> Forstrevier Klausen: Betriebsplan über den Gemeindewald von Osann, 1911.

<sup>3</sup> Mitteilung Alois Meyer, Forstrevier Klausen, November 2007.

<sup>4</sup> LHAK, Bestand 132, Urkunde 165.

<sup>5</sup> LHAK, Bestand 132, Sachakte 551.

<sup>6</sup> Wisniewski, Andreas: *Die mittelalterliche Hofwüstung Vevere*; in: *Jahrbuch Kreis Bernkastel-Wittlich 1997*, S. 106-108.

<sup>7</sup> NEU, Peter: *Die Manderscheider*, S. 206.

<sup>8</sup> NEU, Peter: *Die Manderscheider*, S. 206.

<sup>9</sup> Im Osanner Wald sind im Gegensatz zu den Wäldern im Raum Manderscheid keine Anhaltspunkte für ehemalige Holzverkohlungen zu finden, insbesondere keine Hinweise auf ehemalige Meilerplätze. Ebenso sind in den Betriebswerken aus dem 19. Jahrhundert kaum Hinweise zu Ödlandaufforstungen enthalten. (Mitteilung Alois Meyer, Forstrevier Klausen, November 2007).

<sup>10</sup> Der Weg zur Eigentumsübertragung ist in den eingesehenen Akten und Urkunden nicht enthalten.

<sup>11</sup> Forstrevier Klausen: Betriebswerke über den Gemeindewald Osann, 1911 bis 1930. Dort sind Hinweise zum Alter der Bestände enthalten.

<sup>12</sup> Gemeinderatsabschlussbuch Osann.

<sup>13</sup> **E I, S. 111, 1852**

<sup>14</sup> Forstrevier Klausen: Betriebsplan über den Gemeindewald von Osann, 1911 bis 1930.

<sup>15</sup> Forstrevier Klausen: Betriebsplan über den Gemeindewald von Osann, 1911.

<sup>16</sup> Forstrevier Klausen: Lagerbuch 1923-1950.

<sup>17</sup> Die Namen der Förster sind unvollständig überliefert. Aus den Abschlussbüchern des Gemeinderates Osann für das 19. Jahrhundert, den Forstbetriebswerken des 20. Jahrhunderts sowie mündlichen Überlieferungen konnten folgende Förster ermittelt werden: 31.8.1848:

---

Rücktritt des Försters Ruland, Ernennung Förster Scholz, 20. Mai 1851: Förster Scholz, 9.3.1857. Förster Gondring, 1.4.1867: Förster Neuwinger, 22.4.1900: Forstverwalter Hilgers, Osann, Förster Raskop (um 1923), Förster Teusch, Klausen (vor 1914 bis nach 1945), nach dem Zweiten Weltkrieg: Förster Mertens (Monzel), Förster Klaus Arenth, Monzel (1854 bis 1969), Förster Alfons Gebhard (Klausen), weitere?